

# Die Suche nach dem tiefsten Preis

Mit Preisvergleichen im Internet lässt sich viel Geld sparen. Von Kurt Haupt

60 000 Kunden stöbern täglich durch das riesige virtuelle Einkaufszentrum von Toppreise.ch. Diese grösste Preis-suchmaschine der Schweiz vergleicht Preise von 2 Millionen Produkten, die von 230 verschiedenen Online-Shops angeboten werden. Das Sortiment reicht von Computern über Fernseher bis zu Staubsaugern und Schläfsäcken. Statt hübscher Verkäuferinnen und bunter Schaufenster zählt aber hier praktisch nur eines: der Preis. Während man sich in echten Läden beraten lässt und die Geräte im Original ansehen kann, müssen die Besucher von Toppreise.ch schon ziemlich genau wissen, was sie wollen.

Die Preisvergleichler wie Toppreise.ch kommen auf zwei verschiedenen Wegen zu ihren Daten. Grössere Shops liefern ihre aktuellen Preise in einem standardisierten Datenformat an den Preisvergleichsdienst. Dies setzt voraus, dass der Shop über ein entsprechend gestaltetes Computersystem verfügt, das die aktuellen Preise und den jeweiligen Lagerbestand annähernd in Echtzeit zur Verfügung stellt.

Einige kleinere Shops verfügen nicht über entsprechende Schnittstellen. Die Preissuchmaschinen müssen dann die Preisinformationen auf der gewöhnlichen Internetseite des Shops suchen. Dazu dienen sogenannte «Spider»-Programme, die die Internetseiten systematisch abgrasen. Wie zuverlässig die Preisangaben und andere Informationen sind, hängt daher davon ab, wie häufig die Online-Shops ihre Internetauftritte aktualisieren und wie häufig die Spider eine betreffende Seite abfragen. Je nach Bedeutung eines Shops geschieht das stündlich oder auch nur einmal pro Tag.

## Infos aufs Handy

Neben der Suche mit dem Computer bieten verschiedene Preisportale inzwischen auch handybasierte Dienste an. So kann man beispielsweise noch im Geschäft prüfen, ob eine Aktion wirklich billiger ist als im Laden um die Ecke. Bei Toppreise.ch tippt man dazu einfach die Postleitzahl und den Suchradius ein und erfährt dann, welche Shops im Umkreis von zum Beispiel 10 Kilometern das gesuchte Produkt zu welchem Preis anbieten.

Auch der Comparis-Ableger Pricefinder hat sich auf gewöhnliche Ladengeschäfte spezialisiert und verspricht, die Preise von unzähligen Shops, darunter Migros, Fust und Interdiscount, via Handy-Abfrage zu vergleichen. Sowohl Pricefinder als auch Toppreise.ch



Wer die Ware anfassen will, muss immer noch in einen echten Laden: Media-Markt in Dietlikon (ZH). (Martin Rüttschi/Keystone)

sind, abgesehen von den Verkehrsgebühren des Handy-Providers, für die Nutzer kostenlos.

Immer mehr versuchen sich die Vergleichsportale auch durch Zusatzdienstleistungen von der Konkurrenz abzuheben. Beliebte sind beispielsweise Bewertungssysteme, bei denen die Besucher den Internetshops oder ein-

zelnen Produkten Noten geben. So erkennt man schnell, wenn ein Shop «nur» durch einen niedrigen Preis glänzt, dafür aber einen miesen Service bietet. Noch bessere Beurteilungskriterien hat der Käufer, wenn eine Preissuchmaschine zu jedem Produkt Links mit Testberichten im Internet auflistet; durch dieses Feature zeichnet sich

beispielsweise Suche.ch aus. Hier lassen sich auch mehrere Produkte parallel auf einer Seite miteinander vergleichen.

Wer ein beschränktes Budget hat, kann bei einigen Anbietern sogar einen Preisalarm definieren. Dadurch wird er automatisch per E-Mail oder SMS informiert, sobald ein Artikel erstmals

einen bestimmten Preis unterschreitet. Praktisch ist auch eine Preisverlaufsgrafik, mit der einige Vergleichler die Preisentwicklung der letzten Monate auflisten. So lässt sich auf den ersten Blick erkennen, ob der Preis stabil ist oder ob mit weiteren Preisnachlässen zu rechnen ist.

Stellt sich die Frage, wovon die Preisvergleichler eigentlich leben. Branchenprimus Toppreise.ch hat zwei Modelle: Entweder muss der Händler für jeden vom Vergleichler vermittelten Ladenbesuch einige Rappen Gebühr (Klick-Rate) zahlen – unabhängig davon, ob ein Kauf erfolgt. Alternativ dazu kann der Ladenbesitzer auch vereinbaren, dass er nur bei getätigten Abschlüssen einige Prozente Kommission an den Preisvergleichler abliefern. Ein anderes Geschäftsmodell hat der Dienst von Suche.ch: Hier zahlt der Händler eine Monatspauschale von 107 Franken 60.

## Raubtiere im Netz

Kostenlos für die Anbieter ist dagegen Preisvergleich.ch. Diese Seite finanziert sich durch Werbeflächen. Ebenfalls (noch) gratis, sowohl für Nutzer als auch Anbieter, ist der Pricefinder-Dienst von Comparis: Hier werden sogar die Internetauftritte von Migros, Fust und Interdiscount nach Preisen abgegrast, obwohl diese Unternehmen sonst bei keinem Vergleichsdienst mitmachen.

Dass sich die Nutzung von Preisvergleichsdiensten für den Käufer lohnt, zeigt das Beispiel der beliebten Digitalkamera Canon Ixus 850is. Allein bei Toppreise.ch buhlen 76 verschiedene Händler um die Käuferschaft: mit Preisen zwischen 529 und 688 Franken. Da wird selbst der früher für seine Tiefpreise bekannte Interdiscount unterboten, der das Modell für 599 Franken im Laden hat. Wenig Spielraum scheint es dagegen beim iPod zu geben. Dessen 80-Gigabyte-Version bekommt man via Toppreise.ch nur 30 Franken billiger als im Apple-Shop.

Wer auf der Jagd nach dem tiefsten Preis ist, sollte sich bewusst sein, dass sich im Dschungel Internet auch Raubtiere verstecken. In Userforen machen immer wieder Geschichten über Händler die Runde, die nach Vorauszahlung nie oder erst mit monatelanger Verspätung liefern. Wenig vorteilhaft sind oft auch die Geschäftsbedingungen der Online-Anbieter: Einen kostenlosen Umtausch, wie er von vielen Elektromärkten akzeptiert wird, sucht man im Internet zumeist vergeblich.

## Die wichtigsten Preissuchmaschinen und Discounter im Vergleich

Tiefster gefundener Preis inkl. Versand, Stand 1. Februarwoche

Name	Angeschl. Händler	Produkte	Besonderheit	Digitalkamera Canon Ixus 850is	Flachbild-TV Sony KDL-46X2000	Navisystem Fujitsu Siemens Loox N100 1GB	Apple iPod Video 80 GB
<b>Preisvergleichsdienste</b>							
Comparis.ch (Pricefinder)	77	keine Angabe	spezialisiert auf Handy-Abfrage, berücksichtigt Preise von Interdiscount, Fust und Migros	Fr. 529.–	Fr. 5557.90	Fr. 477.15	Fr. 529.–
Preise.ch	40	100 000	Datenblätter, Produkttests, bis 6 Produkte im Vergleich	Fr. 533.–	Fr. 5565.80	Fr. 477.15	Fr. 518.–
Preissuchmaschine.ch	250	1,5 Millionen	Produkte-Meinungen der User, Produktranking nach Abfragen	Fr. 529.–	Fr. 5557.90	Fr. 477.15	Fr. 518.–
Toppreise.ch	230	2 Millionen	Umkreissuche, Händlerbewertung, Handy-Abfrage, Produkteberater	Fr. 529.–	Fr. 5557.90	Fr. 468.45	Fr. 518.–
<b>Discounter</b>							
Migros M-Electronic				Fr. 599.–	x	x	x
Interdiscount				Fr. 599.–	x	x	Fr. 549.–
Media-Markt (Dietlikon)				Fr. 569.–	Fr. 6199.–	Fr. 449.–	Fr. 539.–

## Wie geht das?



ILLUSTRATION: RENÉ LEUTENEGER

## Karat

Bei der Bezeichnung «Karat» denken die meisten wahrscheinlich unweigerlich an wertvollen Schmuck. Denn die exquisite Masseinheit taucht auf, wo Gold glänzt oder Diamanten funkeln. Über einige etymologische Umwege – carat, carato, carratus, keration – gelangt man an den Ursprung dieses bedeutungsvollen Wortes: zum Johanniskorn. Denn die getrockneten Samen dieser wissenschaftlich als *Cerantia siliqua* bezeichneten, der Familie der Schmetterlingsblütler zugehörigen Pflanze wurden bereits in der Antike als Gewichtseinheiten zum Wägen wertvoller Steine in die Waagschalen geworfen.

Die Masse eines durchschnittlichen Johanniskorn-Samens beträgt genau 0,197 Gramm. Lange nahm man an, dass diese Samen verwendet wurden, weil ihr Gewicht eine besonders geringe Streuung aufweist.

Wissenschaftler der Universität Zürich fanden aber heraus, dass die Samenmasse bei dieser Pflanzenart ge-

nauso schwankt wie bei anderen auch. Vielmehr lassen sich Samen, die mehr als fünf Prozent vom Idealgewicht abweichen, laut den Forschern relativ leicht erkennen und aussortieren. Dadurch könnte die hohe Zuverlässigkeit der Masseinheit Karat erreicht worden sein. So dass man sie sogar gegen Diamanten aufwog.

Das metrische Karat (offizielle Abkürzung: ct), wie es noch heute für die Massebestimmung von Edelsteinen benutzt wird, entspricht dem Äquivalent von 0,2 Gramm. Die Gewichtseinheit Karat hat jedoch nichts mit der Gehaltseinheit Karat (offizielle Abkürzung: kt) zu tun, die für die Bestimmung der Reinheit von Gold verwendet wird. Diese gibt in einer 24er-Teilung an, in welchem Verhältnis Gold zu anderen Substanzen in einem Metall vorkommt. So enthält 1-karätiges Gold bloss einen Gold-Anteil von einem Vierundzwanzigstel, während 24-karätiges Gold vollständig aus dem Edelmetall besteht. (ajo.)

## Notebook

### Kopierschutz geknackt

Die Kopierschutzsysteme AACs (Advanced Access Content System) der Video-DVD-Nachfolger Blue-Ray und HD-DVD wurden anscheinend von einem Hacker namens Arnezami geknackt. Es ist ihm gelungen, einen Universalschlüssel aus einer PC-Abspielsoftware zu entlocken. Dadurch ist es mit entsprechend angepassten Programmen nun möglich, alle im Markt befindlichen hochauflösenden Videoscheiben ohne Qualitätsverlust digital zu kopieren. Die Entwickler von AACs haben allerdings für einen solchen Zwischenfall vorgesorgt: Geknackte Schlüssel von Software oder Abspielgeräten lassen sich nachträglich sperren. Neu produzierte Filmscheiben werden wohl einen Sperrbefehl für den geknackten Schlüssel enthalten.

### Erste Tricks für Vista

Kaum ist Windows Vista auf dem Markt, kursieren die ersten Schummel-Tricks im Internet. So lässt sich anscheinend die günstigere Update-Version von Vista auf einen Rechner installieren, auch wenn man die für den Update nötige Vorgängerversion Windows XP gar nicht besitzt. Dazu wird beim ersten Installationsversuch einfach keine Seriennummer eingetippt und dann die Installation wiederholt. Bei der

zweiten Installation findet dann Vista bereits ein Windows – nämlich Vista – und installiert sich als Update. Anscheinend lässt sich dieser Trick auch mit der Update-Version von Microsoft Office 2007 anwenden. Laut Microsoft sind diese Tricks jedoch illegal, weil sie die Nutzungsbedingungen verletzen.

### Die besten Handys

Am 3GSM-Weltkongress in Barcelona wurden das Samsung SGH-D900 (Strassenpreis 430 Franken) und das Sony-Ericsson K800 Cybershot (Strassenpreis 450 Franken) als beste Handys des Jahres ausgezeichnet. Das Samsung beeindruckte die Jury vor allem durch nur 12,9 Millimeter Dicke, während beim K800 die 3,2-Megapixel-Kamera mit Autofokus den Ausschlag für die Auszeichnung gab. An der Weltausstellung der Handy-Hersteller zeigte Qool Labs ferner ein Telefon, das zwei SIM-Karten schluckt und so

gleichzeitig unter zwei verschiedenen Nummern angerufen werden kann. Wenn man selber einen Anruf tätigt, kann man die Karte mit dem günstigsten Tarif wählen. Die gezeigten CoolPad sind aber in der Schweiz noch nicht erhältlich und sind mit geschätzten Preisen von 600 Dollar auch nicht billig. Schlechte Nachrichten gibt es dagegen vom Handyhersteller Nokia. Die Finnen wollen in den nächsten Monaten 700 Mitarbeiter entlassen.



## Microsoft Map vs Google Earth

Microsoft hat bei den digitalen Landkarten im Internet den Kampf gegen Google aufgenommen. Die neue Version von Live-Map (<http://maps.live.com/>) soll nicht nur detailliertere Karten als Google-Maps (<http://maps.google.com/>) liefern, sondern lobt sich auch einer durchgängigen 3D-Darstellung. Beim Schweiz-Test schlägt Google aber Microsoft um Längen. Während sich bei Google in Zürich einzelne Autos ausmachen lassen, kann man bei den Luftaufnahmen von Microsoft bestenfalls noch Flüsse erkennen. Das Kloster St. Gallen liefern allerdings beide Hersteller nur als Pixelwüsten. Kurt Haupt

ANZEIGE

**Banana Buchhaltung 5 ist da!**  
Für Windows NT/2000/2003/XP/Vista  
Für kleine Unternehmen, Freiberufler und Vereine  
www.banana.ch Fr. 129.-